

Projektkooperation mit Amazonian Initiative Movement (AIM), Sierra Leone
Jahresbericht für die TERRE DES FEMMES-Mitfrauenversammlung im Mai 2015

Liebe Mitfrauen und Unterstützerinnen,

im vergangenen Jahr wurde die Arbeit von AIM von der schrecklichen und mörderischen Krankheit Ebola überschattet. Wie ihr sicher alle in den Nachrichten gehört habt, waren die westafrikanischen Staaten Guinea, Liberia und Sierra Leone die am stärksten betroffenen. Die Gesundheitssysteme waren für eine Epidemie eines solchen Ausmaßes nicht vorbereitet und die Politik zögerte zu lange, um notwendige Maßnahmen zu ergreifen. Manche ländliche Regionen des Landes erreichten die Aufklärungs- und Sensibilisierungskampagnen sowie die überlebensnotwendige Grundversorgung nicht. Auch die internationale Zusammenarbeit hat viel zu lang gezögert, um zu reagieren. Daher konnte sich die Krankheit schnell weit ausbreiten. Obwohl die Krankheit bereits vorher existierte, war sie neu für Sierra Leone und die Menschen bekamen weder ausreichende und notwendige Erklärungen noch rechtzeitige Unterstützung.

Ebola ist eine lebensbedrohliche Virusinfektion, die zu hohem Fieber führt und Blutungen auslösen kann (sog. hämorrhagisches Fieber). Das Ebola-Virus wird durch Körperflüssigkeiten von Mensch zu Mensch übertragen. In 50 bis 80 Prozent der Fälle endet Ebola tödlich. Innere Blutungen führen dazu, dass lebenswichtige Organe ausfallen. Seit Februar 2014 verbreitete sich Ebola in den drei Nachbarländern mit weiteren Fällen in Nigeria und anderen Teilen Westafrikas. Es kam zu einer ständig steigenden Zahl von Todesfällen von über 1.077 allein in Sierra Leone und zu insgesamt 3.998 bestätigten Ebola Fällen (nach Angaben des *National Ebola Response Center* im November 2014).

In Sierra Leone hat der Präsident Ebola zu einer Katastrophe größeren Ausmaßes erklärt, die unsägliches Leid für die Menschen in Sierra Leone bedeute. Der Ausbruch von Ebola hat verheerende Auswirkungen auf eine bereits verarmte Nation. Ein Alltag wurde unmöglich, bspw. wurde das formale Bildungssystem für 11 Monate ausgesetzt. Die Ausbreitung der Krankheit bedeutete für alle Bezirke in Sierra Leone die Schließung aller akademischer und wirtschaftlicher Aktivitäten, wie bspw. der übliche Handel. Dies hat auch die wirtschaftlichen Aktivitäten und den Lebensunterhalt von Frauen stark beeinträchtigt. Es haben auch bereits einige WirtschaftsexpertInnen der Rohstoffindustrie das Land verlassen.

Aufgrund dieses Szenarios war es für mich nicht möglich im vergangenen Jahr nach Sierra Leone zu reisen. Ich wäre liebend gerne gefahren, denn ich habe mir viel Sorgen um FreundInnen und KollegInnen dort gemacht. Die Mitarbeitenden von AIM übernahmen schnell Verantwortung und taten, was sie tun konnten, um gegen die Krankheit zu kämpfen; um zu tun, was Beamte und Institutionen nicht oder zu spät getan haben. Wieder einmal haben sie so viel Mut und Engagement bewiesen. Auch wenn ich nicht dorthin reisen konnte, war ich doch in ständigem Austausch und Kontakt mit Rugiatu Turay, der Direktorin von AIM, sowie mit anderen AIM-Mitarbeitenden.

Die Nachrichten über die verheerende Epidemie erreichten uns hier erst lange nach dem Ausbruch. Hunderte von Menschen waren schon an Ebola gestorben, bevor die Menschen in Europa darüber erfuhren. Auch AIM hatte schmerzliche Verluste zu verzeichnen: einen sehr engagierten Mitarbeiter, Rafael S. Kabba, sowie einen der jungen Männer, die das Safe House gebaut haben, Daniel Koroma. Eines der Mädchen, Isha Kamara, im Safe House verlor ihren Vater. Aber zum Glück sind alle Mädchen sicher und gesund. Sie sind in guten Händen und unterstützen AIM während der schweren Phase, wo sie nur konnten.

Auch beim Safe House gab es neue Entwicklungen: nachdem es mit dem Vorgänger Probleme gab, wurde ein neuer Auftragnehmer beauftragt, den Zaun um das Safe House zu beenden. Während der schlimmsten Phasen wurden die Mädchen und die Sozialarbeiterin zum eigenen Schutz in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt. Ein Polizist wurde vor dem Safe House stationiert, um Personen, die mit einem kranken Menschen Zuflucht im Safe House suchen wollten, abzuwehren. Für einige Zeit wurden die jüngeren Mädchen nach Port Loko gebracht, um bei Rugiatu zu wohnen. Später gingen die älteren Mädchen nach Rolal, wo AIM kürzlich ein Waisenhaus für Ebola-Waisen eröffnet hat, um bei der Pflege der Waisenkinder zu unterstützen. Derzeit leben 17 Mädchen in der Obhut von AIM.

Rugiatu „nutzte“ die Ebola-Krise auch, um weiter im Kampf gegen FGM voranzukommen. AIM verband von Anfang an die Sensibilisierung zu Ebola und Folgen mit Aufklärungskampagnen zu FGM. Es gibt eine direkte Verbindung, weil das Infektionsrisiko sehr hoch ist. Darüber hinaus hat sich gezeigt, dass Frauen noch gefährdeter sind sich mit Ebola anzustecken als Männer

Die Maßnahmen waren:

- **Mitarbeit in der nationalen Sensibilisierungskampagne**

AIM ist die einzige Organisation, die während der Ebola-Krise mit (Ex-)Beschneiderinnen im Port Loko Bezirk gearbeitet hat. Aufgrund dieses Ansatzes kontaktierte das *Center for Disease Control* AIM, damit sie ähnliche Workshops in anderen Teilen des Landes durchführten. Sie haben Infoveranstaltungen in Kono, Tonkolili, Bombali, Kambia, Koinadugu usw. organisiert.

- **Mitglied im Netzwerk der Frauen gegen Ebola**

AIM ist Mitglied der *Women responses to Ebola*-Kampagne, einer Kampagne, die mehr als 30 Frauenorganisationen zusammengebracht hat. Sie unterstützten überlebenden Frauen, Witwen und Krankenschwestern, sog. Front-Arbeiterinnen. Es wurde eine Umfrage zu den Auswirkungen von Ebola auf Frauen durchgeführt. Außerdem hat das Bündnis auf Gemeindeebene Trauma-Workshops mit überlebenden Frauen, Witwen und Frauen in Führungspositionen durchgeführt.

- **Bau eines Waisenhaus mit der Hilfe einer privaten Stiftung**

AIM hat mit der Unterstützung von Pfefferminzgreen in Rolal ein Waisenhaus für Ebola Waisen errichtet. Derzeit werden 21 Kinder beherbergt. Außerdem leben auch 5 Kinder, die Ebola überlebt haben, im Haus, so dass es insgesamt 26 Kinder sind.

- **Sensibilisierung und Fortbildung für Beschneiderinnen**

Diese Aktivität wird von TDF finanziert und ist noch nicht abgeschlossen. Bislang konnten zwei Treffen stattfinden. AIM lädt Beschneiderinnen zu einem eintägigen Workshop ein, wo sie Informationen und Sensibilisierung über Ebola und die Folgen erhalten sowie zu Multiplikatorinnen ausgebildet werden, um zu Gesundheitsfragen in ihren Gemeinden zu informieren. Bei den Workshops wird auch die Durchsetzung eines temporären Verbots von FGM thematisiert.

- **Organisation eines nationalen Forums gegen schädliche traditionelle Praktiken**

Noch im April 2015 hat AIM sich an der Organisation eines Nationalen Forums, das aus 25 Organisationen gebildet wurde, beteiligt. Zum 1. Mal konnten offizielle AmtsträgerInnen der Sierra Leonischen Regierung zu einem zeitweiligen Verbot von FGM sprechen. Als ein Weg, um die Null-Toleranz für FGM zu feiern, hat AIM beschlossen, eine Konferenz mit dem Titel "*Ebola health emergency - an opportunity to rethink FGM*" zu organisieren. Diese Konferenz brachte Teilnehmende aus dem ganzen Land zusammen. Zum ersten Mal hat AIM Mitglieder des Parlaments, Paramount Chiefs, Beschneiderinnen, Jugendliche, Frauen, Polizei, JuristInnen, Militärs und gefangenen Frauen

zusammengebracht, um über die Möglichkeit, die Sensibilisierungsarbeit auf FGM auszuweiten, zu diskutieren. Der Bericht zur Veranstaltung wird TDF nach Abschluss zur Verfügung gestellt. Vielen Dank an TDF für die finanzielle Unterstützung, die das Treffen ermöglichte.

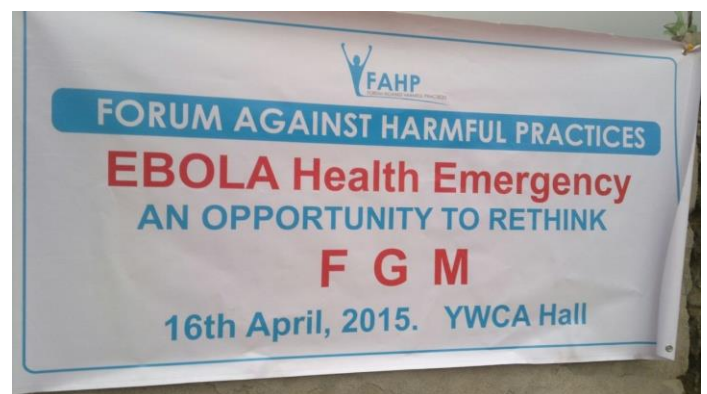
Wir möchten allen für ihre anteilsvolle Unterstützung danken. Ich habe viele besorgte Zuschriften und Nachfragen bekommen, und wir freuen uns, dass so viele Menschen gespendet haben und AIM in diesen schwierigen Zeiten unterstützt haben! Wir werden AIM weiter solidarisch begleiten und unterstützen. Sie sind nicht müde, weiter zu machen. Wir hoffen, dass Ebola bald endgültig besiegt werden kann und dass die Menschen wieder zu ihrem Alltag zurückkehren können.

Ich werde leider nicht an der diesjährigen Mitfrauenversammlung teilnehmen können. Daher seid ihr herzlich eingeladen, mich bei Fragen oder Bedenken zu kontaktieren.

Mit feministischen Grüßen,

Veronika Kirschner, ehrenamtliche Projektunterstützerin, mit Zuarbeit von Rugiatu Turay (alle Bilder und Informationen für den Bericht)

Bielefeld und Port Loko, April 2015



Forum Against Harmful Practices

(Rugiatu Turay)



*Workshop mit Beschneiderinnen
(Rugiatu Turay)*

